

WIRTSCHAFT

50 Bankvollmachten über den Tod hinaus

50 All-inclusive-Angebote sollen 2011 verdoppelt werden



Mallorca Magazin: Es ist das erste Mal, dass eine Frau einer Winzerorganisation vorsteht. Was hat das zu bedeuten?

Esperanza Nadal: Das steht für Erneuerung, einen Generationswechsel und neue Anreize. Es spiegelt auch den Wandel in der Weinbranche wider. Immer mehr Bodegas werden von Frauen geleitet.

MM: Arbeiten Frauen in einem Weingut anders als Männer?

Nadal: Ich glaube, das hängt weniger vom Geschlecht als von der Individualität der Person ab. Ich mag keine Verallgemeinerungen. Aber es heißt oft, Frauen hätten einen besseren Geruchssinn, was beim Wein ja wichtig ist, und es gibt Leute, die behaupten, an einem Wein herauszuschmecken zu können, ob er von einem Mann oder einer Frau ausgebaut wurde. So weit würde ich allerdings nicht gehen.

MM: Was werden Sie anders machen als Ihr Vorgänger Ramon Serralls?

Nadal: Was ich vor allem anstrebe, ist Einheit. Wir sitzen alle im selben Boot und haben ein Ziel: Den Konsum der Inselweine auf Mallorca anzukurbeln. Es darf nicht sein, dass Urlauber die Insel verlassen, ohne erfahren zu haben, dass hier Wein angebaut wird. Wir müssen die Zusammenarbeit mit der Gastronomie und der Hotellerie intensivieren.

MM: Was heißt das?

Nadal: Wir kämpfen dafür, uns bekannter zu machen, uns zu präsentieren. Dazu benötigen wir auch die Kooperation mit den öffentlichen Institutionen. Noch viel mehr Residenten wie Urlauber als bisher sollten wissen, dass unsere Weingüter ihnen offen stehen.

MM: Wo ist denn da das Hauptproblem?

Nadal: Es ist nach wie vor so: Lediglich sieben bis acht Prozent aller Weine, die auf Mallorca getrunken werden, stammen von der Insel. Wir wollen diesen Anteil auf zehn bis zwölf Prozent anheben. Das wäre schon viel. Und das klappt nur, wenn staatliche Stellen und die Tourismuswirtschaft mithelfen, Inselweine bekannter zu machen.



Inselwein: Üben für den Klimawandel

MM-Interview mit Esperanza Nadal, der neuen Präsidentin des Verbandes der großen Weingüter der Balearen, über Marketing, Absatzkrisen, autochthone Reben und den deutschen Weinliebhaber

Esperanza Nadal steht als Verbandspräsidentin acht Bodegas vor, die gemeinsam 75 Prozent aller Inselweine produzieren. Die Winzerin ist zudem Direktorin des Weingutes Vins Nadal in Binissalem, dem zentralen Weinbaugebiet auf Mallorca. Foto: P. Lozano

MM: Wie waren Sie dieses Jahr mit der Lese zufrieden?

Nadal: 2010 war für Mallorca ein großartiges Jahr, sowohl, was die Qualität betrifft, als auch die Erntemenge. Das Wetter hatte perfekt mitgespielt.

MM: Es heißt, der große Ernteertrag fülle die Lager bis obenhin. Führt das nicht zu neuen Absatzproblemen?

Nadal: Das hängt von jeder einzelnen Bodega ab. Man darf aber nicht vergessen, dass die Erntemengen 2008 und 2009 gering waren. Es war notwendig, einmal wieder den vollen Ernteertrag einzufahren.

MM: 2009 und 2010 sind auch Jahrgänge der Wirtschaftskrise gewesen ...

Nadal: Wir haben die Krise ebenfalls zu spüren bekommen, vor allem beim Absatz der Weine. In den Restaurants ist die Nach-

„Wir bekamen die Wirtschaftskrise zu spüren“

frage deutlich gesunken. Das ist einleuchtend. Menschen können ja bekanntlich auch ohne Wein leben. Oder sie greifen zu preisgünstigeren Tropfen.

MM: Wie kommen die Inselbodegas damit klar?

Nadal: Die Verkäufe unserer Produkte sind vielleicht gar nicht einmal so stark gesunken. Aber vom Festland strömt jede Menge Billigwein herein, gegen den wir im Wettbewerb nicht mithalten können. Wir können nur über Qualität konkurrieren, doch die muss ihren höheren Preis haben.

MM: Die Inselweine werden also nicht billiger?

Nadal: Ob es 2011 zu einer Preissenkung kommt, vermag ich nicht zu sagen. Fakt ist, dass die Preise, abgesehen von einzelnen Sonderangeboten, 2010 stabil geblieben sind, also nicht stiegen.

MM: Provokant gefragt: Ist der Inselwein nicht ohnehin viel zu teuer?

Nadal: Teure Weine finden sich überall, in allen Anbaugebieten. Es kommt immer darauf an, welchen



Prächtiges Herrenhaus bei Palma

Investition der Woche

Dieses prachtvolle historische Landgut zwischen Bunyola und Santa Maria wurde 1784 erbaut und zuletzt 2005 als Residenz im Finca-Stil vollständig renoviert. Das Grundstück ist reich an Mandel- und Orangenbäumen, garantiert absolute Privatsphäre und bietet einen herrlichem Landschafts- und Gebirgsblick. Großzügige Wohn- und Schlafräume (alle mit eigenen Bädern) sowie ländliche Wohnküchen, offene Kamine als auch einladende Essbereiche, prägen das Bild dieser exklusiven Liegenschaft. In einem mediterranen Garten befinden sich Poollandschaft, Barbecue-Bereich, Fitnessraum, diverse Nebengebäude, Garage und eine eigene Kapelle.

Ref. 2702155
Preis: 7.500.000 Euro
Büro in Alaró
Tel. (+34) 971 518 340
customerservice@kuhn-partner.com
www.kuhn-partner.com



ANZEIGE

Die Finca ist in zwei Häuser aufgeteilt und erlaubt die zeitgleiche Nutzung durch diverse Familien auf entspannte Weise.

Foto: Marco Richter

Wein man womit vergleicht. Bei Inselweinen gibt es im Handel eine Preisspanne, die von zwei bis 80 Euro reicht. Das gilt auch für Weine aus der Rioja. Man muss also Qualität mit Qualität vergleichen. Hinzu kommt, dass wir auf Mallorca höhere Produktionskosten haben. Die Insellage muss zwangsläufig mitfinanziert werden.

MM: Können Sie das konkretisieren?

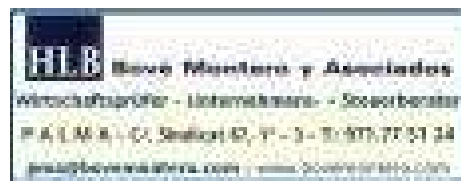
Nadal: Die Flaschen zum Abfüllen müssen wir auf dem Festland einkaufen. Das gilt auch für den Korken, die Kapsel. Hinzu kommt der Transport. Derzeit gibt es hier ein Monopol, die Frachtpreise sind deutlich gestiegen. Und diese Teuerung zahlen die Bodegas, denn die Weinpreise selbst sind ja nicht gestiegen. Zum Vergleich: Wenn die Produktionskosten pro Flasche auf dem Festland 15 Cent betragen, dann sind sie auf Mallorca doppelt so hoch.

MM: Lassen wir die Flaschen beiseite. Was ist mit den Trauben?

Nadal: Auch deren Produktion ist hier viel teurer als auf dem Festland. Für ein

Kilo Trauben müssen die Weingüter auf Mallorca je nach Rebsorte 60 bis 80 Cent zahlen. Auf dem Festland haben sich die Landwirte mancherorts geweigert zu lesen, weil ihnen lediglich zehn bis 20 Cent geboten wurde. Wenn man all das berücksichtigt und dann fragt, ob der Inselwein teuer ist, lautet meine Antwort: nein.

MM: Was halten Sie davon, dass der Regulierungsrat der DO Binissalem die Mindestanteile für Mallorca-Rebsorten verringert hat? In einer Flasche Rotwein reichen jetzt 30 Prozent Mantonegro. Vor einem Jahr lag die obligatorische Grenze noch bei 50 Prozent.



Nadal: Wir müssen den Charakter unserer Weine verteidigen. Das geht nur über den Erhalt der angestammten, autochthonen Rebsorten. Dieses Ziel lässt sich aber auch bei einem

niedrigeren Mindestanteil erreichen. Eine Mindestgrenze von 50 Prozent war vielleicht zu hoch. Mit der neuen Regelung haben die Winzer mehr Spielraum, ohne dass die heimischen Rebsorten aufgegeben werden. Ein weiterer Grund für die Absenkung des Mindestanteils war, dass die Erträge der Mantonegro-Trauben im DO-Gebiet selbst keine 50 Prozent ausmachen. Sie liegen bei 45 Prozent.

MM: Wird zu wenig Mantonegro angebaut?

Nadal: Es geht nicht um den Anbau. Es ist vielmehr so, dass die Weinstöcke schon sehr alt sind und jedes Jahr weniger Trauben hervorbringen. Die neuen Rebzei-

len wiederum sind noch zu jung, um ertragreich zu produzieren. Daher der Rückgang.

MM: Haben Sie keine Befürchtung, dass der Konsument die

Absenkung der Mindestanteile als eine Abwendung der Winzer von ihrem autochthonen Mantonegro auffasst?

Nadal: Das Anbaugelände hat sich weiterentwickelt. Anfangs waren die DO-Vorgaben sehr streng, was die Verwendung heimischer Trauben betraf. Bestimmte Sorten von auswärts waren gar nicht zugelassen. Das führte dazu, dass wir nicht sehr wettbewerbsfähig waren. Wir machten Weine, die ein wenig antiquiert waren. Mit unserer Öffnung sind wir nun in der Lage, einerseits moderne Weine zu kreieren, die im Wettbewerb bestehen können, und andererseits den Charakter unserer Weine dank der heimischen Rebsorten zu bewahren. Ich bin der Ansicht, dass die DO-Regulieren nicht allzu viel vorschreiben sollten.

MM: Reicht ein Mindestanteil von 30 Prozent aus, um den Inselcharakter eines DO-Weins behaupten zu können?

Nadal: Es mag Weine geben, in denen ein Drittel Mantonegro nicht auffällt. Aber es wird auch Weine geben, in denen die autochthone Rebsorte je nach Verschnittmenge in der Cuvée sehr wohl im Vordergrund stehen wird.

MM: Was halten Sie von den Bemühungen der DO-Binissalem, ein eigenes Kennzeichen zu entwickeln für Inselweine mit einem extrem hohen Anteil von heimischen Rebsorten, über 70 Prozent?

Nadal: Das finde ich sehr gut. Der Ausschuss sucht noch nach einem werbe-

Die Inselweine der Zukunft sind widerstandsfähig und angestammt

wirksamen Begriff. Aber das wird kommen.

MM: Wo geht die Weinentwicklung hin? Wie wird der Inselwein der Zukunft sein?

Nadal: Die mallorquinischen Weinberge müssen sich den aktuellen Entwicklungen wie etwa dem Klimawandel anpassen. Was steht uns bevor? Mehr Stürme? Heißere, trockenere Sommer? Was sich bereits abzeichnet, legt die Vermutung nahe, dass die autochthonen Rebsorten den Wandel besser verkraften als importierte Rebsorten. Das bedeutet, dass die künftigen Weine hohe Anteile an heimischen Rebsorten aufweisen werden. In diese Richtung wird auch von den Agrar-

behörden und Bodegas geforscht. Es kommen immer mehr Weine mit alten, autochthonen Rebsorten auf den Markt.

MM: Also doch wieder Mantonegro?

Nadal: Nein. Es existieren weit mehr heimische Rebsorten als Mantonegro, den es übrigens auch in sehr unterschiedlichen Qualitäten gibt. Derzeit werden verstärkt mallorquinische Sorten angepflanzt wie Gargollassa, Fogoneu, Giró, Escursach, Prensal. Und natürlich auch Mantonegro.

MM: Und die Deutschen sind weiterhin die großen Konsumenten der Inselweine?

Nadal: Ja. Festlandspanier trinken unsere Weine kaum. Dafür kommen die Mallorquiner allmählich auf den Geschmack. Doch am meisten trinken ihn die ausländischen Residenten, ebenso wie die Urlauber der gehobenen Kategorie. Die Deutschen sind nach wie vor die, die sich am meisten für den Inselwein interessieren.

Mit Esperanza Nadal sprach Alexander Sepasgosarian.

